

**Nr. Die Redende Pfeife**

Als der Hirt auf der Pfeife bläst, singt die Pfeife und sagt, wer sie ermordet hat.

**DVA Signatur:**

Gr. I: Ach Du liebes Hirtelein

**Titel:**

Die redende Pfeife, der singende Knochen

**Anfänge:**

Ach Du liebes Hirtelein  
Blas auf meinem Knöchelein.

**Inhalt:**

- 1 [Der Erschlagene] sagt, der Hirtenbub solle auf seinen Knochen blasen.
- 2 Sein Bruder habe ihn erschlagen und unter einen Busch begraben.
- 3 Das habe der Mörder wegen des wilden Schweines getan, mit dem er die Königstochter gewinnen wollte.
- (4) Als der Mörder auf der Pfeife bläst, singt die Pfeife, derjenige der jetzt darauf bläst, sei der Mörder.

**Belegübersicht:**

Erster Beleg um 1812; ca. 3 (\*1) Belege aus Hessen, Baden und Ungarn. **Liedparallele:** Englisch: Child 10, „The Twa Sisters.“ **Stoffparallele:** *KHM* 28, AaTh 780, Mot E632 „The Singing Bone“. Mackensen, Lutz: *Der singenden Knochen*. FFC 49. Helsinki: 1927, 174 S.; Brewster, Paul: *The Two Sisters*. FFC 117. Helsinki, 1953. 101 S.

**Kommentar:**

Die Zahl der Belege gibt natürlich kaum Aufschluss über die Verbreitung dieser Strophen: Die Redende Pfeife ist ein sehr weit verbreitetes Märchentyp (s. Mackensen), der schon von Child in seiner Besprechung zu seiner Nr. 10 und Bolte-Polívká zu Grimm 28 besprochen wurde. Allerdings scheinen diese Strophen im deutschsprachigen Raum vor allem als Chant Fable zu existieren, also gesungene Einsätze in einer gesprochenen Erzählung: eigentlich keine Ballade, auch wenn es bei Grimms (aus Hessen) steht (der erste Beleg). Dennoch konnte Elizabeth Bender 1920 eine Variante aufzeichnen, die von Schulkindern in Baden gesungen wurde. Auch Kinderlied macht kein Erzählgedicht, aber es könnte dafür andeuten, dass es als Lied für sich bestehen kann. Dieser Beleg ist wortgleich mit dem Chant Fable bei Grimms. Der dritte Beleg (diesmal um 1936 aus Ungarn) ist zwar wieder in einer Erzählung gebettet, trägt aber eine Melodie. Somit wäre dann diese Kostprobe einer „Fast-“Ballade gegeben. Vgl. aber vor allem das Gegenstück aus der Gottschee (01.9-03), das eher der Tradition der „Zwei Schwestern“ (Child 10) nahe steht.

**Veröffentlichungen:**

Horak, Karl. „Das Singgut in den deutschen Sprachinseln des Ostens.“ *JbVlf* 6 (1938), 190-91.\*

**Themen:**

**TU:** 151.b, 154, 220.a, 245.b, 650, 810.b, 810.1, 815.4, 910.1, 910.5, 910.6

**DP:** F, V, S

**Beispiel:**

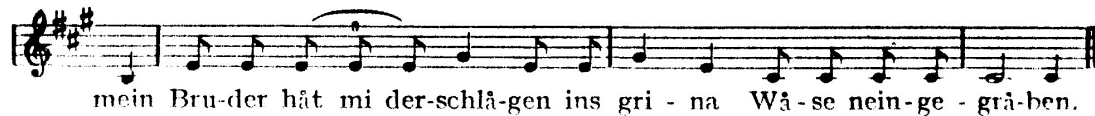
## Der Singende Knochen

Amål is a reichi Frau gwest. Die hat zwa Kindr ghât Und die Kindr hat sie furtgschickt in Wald.

Hâts ihna a Bluma ufgegewa. Hâts gsaat, sei wu das wird finna, die Bluma, sei wird dâs ganzi Gut kriega.

Na nächert hât dâs Madl die Bluma gfunna. Hât si undr a Baam gsetzt und is durt eingeschlofa und die Bluma hât sie in der Hand ghalta. Jetzt wie ihr Brudr hinkummt, siktr, dâß dâs Madl hât die Blumma in dr Hand. Jetzt hatr sie drschlâgn, die Schwestr. Hâtr sie ins grina Wâsa einigrâwa. Und nächertn is er z’Haus gânga. Hâtr gsaat zu seiner Motr, er hats net gfunna. Hewe sie in anen Tâg iwrallich gsucht. Hewe sie net gfunna. Jetzt is die Motr so traurig gwest

Is a pâr Jâhr angstanna, bis dr Burschn zun Heirata gwest is, dr Brudr. Nâchn hâtr gheirat. Wie die Mâhlzeit is wordn, hât a Hirtnbuu Wase gschniida. Jetzt is dâs Madl ihr Ban ufkumma. S wâr so schen weiß gwest. Na hâtr si a Pfeiferl gmâcht von ihri Schenklban. Und nächher hât des Pfeiferl gblâsa



Ei Hirtnbuu, ei Hirtnbuu,  
Du blâst jâ aus mei Marik und Ban.  
Mein Bruder hât mi derschlâgen  
Ins grina Wâse neingegrâben.

Und dâs hât so arig’schen gblâst, dâß der gânzi Wâld so ghillt hât. Und ein Rittr hât des ghert. Jetzt is er hingriidn zun Buu. Saatr, er solls ihm verkaufa, dâs Dudlpfeiferl. Jetzt hâtrs ihm verkauft gut taier. Nâchden hât dr Rittr neigblâsn, ihm hâts gblâsn:

„Ei Ritter mein, ei Ritter mein,  
Du blâst jâ aus mein Mârik und Bein.  
Mein Bruder hât mi derschlâgen,  
Ins grine Wâse neigrâben.“

Jetzt is er hingriidn, gråd auf seli Grof sei Måhlzeit. Jetzt wie-r-er hinkummt, håt er gblåsa das Pfeiferl. San ålli rausglofffa, so schen wår. Håt die Motr gsaat, er sull sie a blåsa låssa. Håt er ihr gwa des Pfeiferl. Håts geblåsa:

„Ei Muider (!) mein, ei Muider mein,  
Du blåst jå aus mein Mårik und Bein,  
Mein Bruder håt mi derschlågen,  
Ins grine Wåse neigegråben.“

Jetzt is die Motr åmchtig gwordn und nåchertn is sie a gstorwa. Und der Bruder håt sie rogsterzt von erschta Stock und is tot gwest.  
Und so håt er gar nichts von den Reichtum ghåt.

Horak, S. 190-91. Aufgezeichnet von Anna Laschdorfer im Bakonyerwald.  
Ungarn.